Andacht für Freitag, 14. April 2023

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.“ **Losung**: Jeremia 23,5

Lehrtext Hebräer 2,15:
„Christus erlöste die, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten.“

Häufig, liebe Hörerinnen und Hörer, fällt mir zu Losung und Lehrtext der Herrnhuter Brüdergemeine auf Anhieb etwas ein. Einzelne Worte oder Sätze sprechen mich an; rufen Bilder und Gedanken wach; entfalten je nachdem eine eher tröstende, ermutigende oder begeisternde Wirkung.

Ab und an erscheinen mir die Verse aber auch aus ihren Zusammenhängen gerissen und deplatziert, verursachen Unverständnis und Kopfschütteln.

So auch bei der heutigen Losung und dem ihr zur Seite gestellten Lehrtext.

In diesem Fall nehme ich also eine Bibel zur Hand und lese die Kapitel, aus denen Losungs- und Lehrtextverse stammen.

Deutlich wird, dass der Losung eine harsche Kritik politischer wie religiöser Zustände vorangeht: „Weh euch, ihr Hirten; ihr richtet meine Schafe zugrunde…“ So beginnt das 23. Kapitel, in dem den Einflussreichen der jüdischen Oberschicht mit Absetzung und Austausch gedroht wird. Die Vision eines Gottesgnadentums freilich, die sich weder in Israel, noch in einem anderen Land je verwirklicht hätte.

Berthold Brecht hat es 1934 in seiner **„Ballade vom Wasserrad“** auf den Punkt gebracht: Ich zitiere daraus:

„Ach, wir hatten viele Herren / Hatten Tiger und Hyänen
Hatten Adler, hatten Schweine / Doch wir nährten den und jenen
Ob sie besser waren oder schlimmer: / Ach, der Stiefel glich dem Stiefel immer
Und uns trat er. Ihr versteht: ich meine / Dass wir keine andern Herren brauchen, sondern keine!“

In diesem Zusammenhang erscheint mir eine moderne parlamentarische Demokratie immer noch mit Abstand das kleinste Übel zu sein.

Was indes den **Lehrtext** anbelangt, so dreht er sich weder um Kritik an herrschenden Verhältnissen, noch um Sehnsüchte nach einem gerechten Despoten. Er dreht sich vielmehr um die Frage, warum Gott in Jesus ein Mensch wie Du und ich geworden sei?

Wegweisend für den Autor des Hebräerbriefes sind folgende Gedankengänge. Ich skizziere sie grob nach der Übersetzung der „Basis Bibel“:

*2,[10] „Gott will viele **Kinder** in seine Herrlichkeit bringen. Deshalb hat er den, der sie zur Rettung führen sollte, durch Leiden zur Vollendung gebracht: Christus. …[14] Weil die **Kinder** Menschen aus Fleisch und Blut sind, wurde auch Jesus ein Mensch wie sie. …“* In **Vers 15** heißt es dann: *„Und Jesus sollte die Menschen aus der Angst vor dem Tod befreien. Diese Angst hielt sie ihr Leben lang in Sklaverei.“*

Auf dass auch Sie und ich aus einer solchen „Sklaverei“ befreit werden; dass dies kein frommer Wunsch bleibt, sondern wir je und je aus lähmenden und knechtenden Angstzuständen herausfinden – das wirke Gottes guter Geist; dazu stelle er uns rechte Botschafterinnen und Botschafter an Christi statt zur Seite – und lasse uns selbst mehr und mehr zu solchen werden.

Amen.

Berthold Brecht (*1898 - †1956)

Ballade vom Wasserrad / 1934

Von den Großen dieser Erde
melden uns die Heldenlieder:
Steigend auf so wie Gestirne
gehn sie wie Gestirne nieder.
Das klingt tröstlich, und man muss es wissen.
Nur: für uns, die sie ernähren müssen
ist das leider immer ziemlich gleich gewesen.
Aufstieg oder Fall: Wer trägt die Spesen?

Freilich dreht das Rad sich immer weiter
dass, was oben ist, nicht oben bleibt.
Aber für das Wasser unten heißt das leider
nur: Dass es das Rad halt ewig treibt.

2
Ach, wir hatten viele Herren
hatten Tiger und Hyänen
hatten Adler, hatten Schweine
doch wir nährten den und jenen.
Ob sie besser waren oder schlimmer:
Ach, der Stiefel glich dem Stiefel immer
und uns trat er. Ihr versteht: Ich meine
dass wir keine andern Herren brauchen, sondern keine!

Freilich dreht das Rad sich immer weiter
dass, was oben ist, nicht oben bleibt.
Aber für das Wasser unten heißt das leider
nur: Dass es das Rad halt ewig treibt.

3
Und sie schlagen sich die Köpfe
blutig, raufend um die Beute
nennen andre gierige Tröpfe
und sich selber gute Leute.
Unaufhörlich sehn wir sie einander grollen
und bekämpfen. Einzig und alleinig
wenn wir sie nicht mehr ernähren wollen
sind sie sich auf einmal völlig einig.

Denn dann dreht das Rad sich nicht mehr weiter
und das heitre Spiel, es unterbleibt
wenn das Wasser endlich mit befreiter
Stärke seine eigne Sach betreibt.